

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Redaktion: **Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei Herrn **Job. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szass-Regen** bei Herrn **J. S. Kinn**, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn **J. F. Leonhard**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **J. Leonhard**, Kaufmann; in **W.-Bafarhely** bei Herrn **J. Wittich's** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer, **Heinrich Zeidner**, Buchhändler in **Kronstadt**, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 204.

Germanenstadt, Samstag am 28. August

1869.

Pränumerations-Einladung

auf dieses Blatt.
In loco: Für September 1 fl. Für Auswärtige: 1 fl. 34 fr.
" Sept. bis Ende Dezember 4 " 5 fl. 34 fr.
Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-freunde oder durch die Post mittels Anweisungen franko erbeten.
Germanenstadt, 28. August 1869.

Redaktion und Verlag
Theodor Steinhaufen.

Telegramm

„Germanenstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 28. August. Das Amtsblatt veröffentlicht die funktionierten Beschlüsse des Israeliten-Kongresses.
„Zafava“ fordert die Militärgrenze zu Protest gegen die Inforporierung auf.

Amtliches.

Allerhöchste Anerkennung den Honveds.

Anlässlich der gestern Vormittags am Rátos abgehaltenen Revue über die Lehrabtheilungen der Honvedtruppen hat Se. Majestät ein Handschreiben an den Obercommandanten Gypser J o s e p h erlassen, welches folgendermaßen lautet:

Mein lieber Vetter, Herr Erzherzog Joseph!
Es hat Mir zur besonderen Befriedigung gereicht, bei heutiger Gelegenheit Mich von den Fortschritten in der militärischen Ausbildung der Landwehr-Abtheilungen überzeugen zu haben; in Folge dessen fühle Ich Mich angenehm veranlaßt, für den unermüdeten Eifer, der in verhältnißmäßig so kurzer Zeit einen Erfolg zu erzielen im Stande war, den Herren Stabs- und Oberofficieren, so wie den Unterofficieren und der Mannschaft, vornehmlich aber den wackeren Commandanten dieser Abtheilungen Meine volle Anerkennung kund zu geben.

Ich bin überzeugt, daß die Mitglieder dieser nunmehr aufzulösenden ersten Lehrabtheilungen den bisher bewiesenen guten militärischen Geist aufrecht erhalten, vornehmlich aber denselben bei ihrer in den Landwehr-districten, so wie in den Bataillonbezirken zu entfaltenden Wirksamkeit auch in die neu zu bildenden Abtheilungen verpflanzen werden.

Gegeben zu Ofen, den 25. August des Jahres 1869.
Franz Joseph m. p.

(Ernennungen.) Se. k. k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschließen vom 25. d. M. den k. ung. Landwehrcapitän Julius P é t e r f f y de Jagocs zum Major im Infanteriestande der Landwehr, ferner die Landwehrwachmeister Andreas W o l a n d t, Albert M o r ó, Melchior K o h á r y und Anton J e l l a c i e de Bugin zu Lieutenants, und zwar die beiden Ersten bei der Landwehr-Cavallerie a. g. zu ernennen geruht.

Fenilleton.

Das zerschossene Portefeuille.

Novellistische Erzählung aus dem letzten Kriege von Ferd. Stolle.
(Fortsetzung.)

Joseph Buchner hatte daher nur in der Kirche Gelegenheit gehabt, Marie zu sehen und sie einigemal auf dem Heimwege zu sprechen. Die Anmuth und Natürlichkeit, der edle Sinn und die holde Sittsamkeit des lieblichen Kindes prägen sich immer tiefer in Joseph's Herz. Da sein Besitztum kein halbes Stündchen von der Wohnung der Witwe gelegen war, glaubte er eines Sonntags Nachmittags einen Nachbarschaftsbesuch bei der Witwe Margaret sich erlauben zu dürfen. Gatten aber schon die ersten oberflächlichen Begrüßungen und Begegnungen Mariens einen unverkennlichen Eindruck auf den jungen Mann zurückgelassen, ward er völlig bezaubert, als er das Mädchen in ihrer lieblichen Häßlichkeit kennen und verehren lernte. Bald gewahrte er mit stillem Entzücken, daß auch Marie, da er seinem Besuch einen zweiten und dritten folgen ließ, ihn nicht mehr ungern kommen sah, und bald stand sein Entschluß fest: sie und keine Andere wird sein Weib.

Während aber Mariens Herz fühlbar zu pochen begann, wenn sie Joseph von Ferne seine Richtung nach ihrem Häuschen nehmen sah und ihn als lieben Gast im Innern hochwillkommen hieß, war letzterer bei Mutter Margaret keineswegs der Fall. Die wiederholten Besuche Joseph's stimmten sie ernster und ernster, obgleich sie an dem bescheidenen und des besten Rufes sich erfreuenden jungen Manne durchaus nichts auszuweisen fand, er ihr auch außerdem in seiner edlen Erscheinung gar wohl gefiel. Sie war aber eine viel zu einsichtige und gewissenhafte Mutter, als daß ihr der tadellose Ruf ihrer Tochter nicht hätte über Alles gehen sollen. Sie wußte freilich nicht, welchen Eindruck Marie auf das Herz

Politische Uebersicht.

Wien, 25. August.
Die ungarische Herescomission hat nur 221,168 fl. für die Militärgrenze einzuhalten beantragt. Zur Beurteilung dieser Ziffer fehlen uns alle Anhaltspunkte. Es wird zu prüfen sein, auf welche etwaige staatsrechtliche Anschauungen und Hoffnungen dieselbe basiert, da die Herescomission die Hoffnung ausdrückt, daß schon in dem nächsten Budget nur mehr die rein militärischen Ausgaben als gemeinsam anzusehen seien. Die zur Abgabe eines Gutachtens über den Verkauf der Grenzabtheilungen tagende gemischte Commission hat sich bereits einstimmig für diesen Verkauf ausgesprochen. Da dieses Gutachten auf dem Zustande der Waldungen basiert, welcher zur Vermeidung der Entwertung eine baldige Ausführung des Verkaufes als sehr dringend erscheinen läßt, so ist nunmehr auch die Verwirklichung des vom Kriegsministerium gefaßten Planes zu erwarten.
Die „Gazeta Narodowa“ wissen will, ist der Zweck der Reise des Statthalterleiters von Galizien, des Herrn v. P o s j i n g e r, nach Wien der, sich von der Regierung Instruktionen für sein Verhalten dem Landtage gegenüber einzuholen. Die Hauptfrage sei, welcher Partei sich die Regierung nähern soll, denn eine Regierungspartei gebe es — der Ansicht der „Gazeta Narodowa“ gemäß — im galizischen Landtage nicht und eine solche zu bilden, sei vollkommen unmöglich, denn es fehlen alle Elemente dazu. Außer einigen Ruthenen und Beamten werde sich Niemand im Landtage vom Herrn Statthalterleiter beeinflussen lassen. Wenn diese Auffassung der Verhältnisse von Seite der „Gazeta Narodowa“ richtig ist, wird die Entwicklung der Dinge mindestens auch für die Polen sehr bedenklich werden.

Wir constatiren mit Befriedigung, daß die Bemerkung der Deutschen Depesche, Graf Wimpffen werde angewiesen werden, den persönlichen Verkehr mit dem auswärtigen Ministerium Preußens wieder aufzunehmen, in Berlin fast allgemein als ein Entgegenkommen Oesterreichs aufgefaßt wird. Die officiellen Organe haben ihr Feuer eingestellt, ja die „Kreuzzeitung“ geht noch weiter, sie ist heute nicht wieder zu erkennen. Sie wächelt den Grafen Beust in einer Wiener Correspondenz in den Augen der Preußen rein, indem sie versichert, die dem Grafen Beust in den Mund gelegten Worte — daß Oesterreich die Hand zur Verständigung dargebracht habe, diese aber in Berlin zurückgewiesen worden sei, daß Preußen Oesterreichs Anerbietungen abgelehnt habe — seien von ihm in den Ausführenden nicht gesprochen worden. Auch zählt sie die directen und indirecten Annäherungsversuche des Grafen Beust auf, wie sie der Reichskanzler, nach einem Durchgange, in einer Ausführenden der Delegation citirt haben soll. Dieselben seien: seine Bereitwilligkeit, der Notenwechsel über die Uebereinstimmung der Depesche unvollständig zu lassen, Oesterreichs magische Stellung und Zurückhaltung in der Frage wegen Nordböhmen und der Allianzen mit den süddeutschen Staaten, seine persönliche Intervention zu dem Zwecke, daß Mitglieder des preussischen Königshauses nach wie vor Inhaber Oesterreichischer Regimenter verblieben, seine erfolgreichen Bemühungen zur Beilegung der luxemburgischen Angelegenheit. Wir haben nur Eines hinzuzufügen: den Wunsch, die „Kreuzzeitung“ möge nicht bloß par ordre du mufti für jetzt ihre Sprache so verändert haben.

Der „Volksfreund“ erzählt von einem Alexilianen Vertreter B i s m a r k ' s in „aus der Nähe von Varzin“ datirtes Schreiben, das sich über die Person des norddeutschen Bundeskanzlers und die Oesterreichischen Zustände ausbreitet, und hierbei merkwürdiger Weise auf denselben Terrain sich bewegt, wie das bekannte Schreiben des Cardinal Fürstbischofs von Wien an den Grafen Taaffe. Der Schreiber des Briefes spricht davon, daß man in Bismarck nachstehenden Kreisen den Zerfall Oesterreichs in nicht langer Zeit erwarte. Man denke schon dort daran,

wie das Fell des Bären getheilt wird. „Ein deutsches, ein slavisches und ein ungarisches Königthum sollen die Stelle der jetzigen Oesterreichisch-ungarischen Monarchie einnehmen. Würde außerdem Frankreich durch Revolution lahm gelegt, so würde man nicht ansetzen, von Rußland die Oesterreichprovinzen zu revidiren, gegen Ueberlassung der Donaufürstenthümer an Rußland. Dann erst würde wieder eine Art europäischen Gleichgewicht sich entwickeln, welches jetzt durch den Zerfall Oesterreichs gestört sei.“ — Diese Meinung, die Bismarck von Oesterreich haben soll, gründet sich, wie der „aus der Nähe von Varzin“ erklärt, hauptsächlich auf die liberalistische Strömung jenseits, „auf das leichtfertige Spielen mit allen konservativen Grundlagen des Staates, auf die Begünstigung der irreligiösen, kircheneindlichen Presse.“ Nun folgt eine Ferie über die, daß die Oesterreichischen Blätter die Rolle von Kraut bespielen, während sie seiner Ansicht nach über ganz andere Dinge zu schreiben hätten: Oömen werde vielleicht früher als Süddeutschland an Preußen fallen und Deutsch-Oesterreich — das hat der Briefschreiber schon a priori Bismarck zugesprochen. Ob der Letztere ihm sehr dankbar sein wird für das überschwänglich gespendete Lob, ist freilich eine andere Frage. Es heißt nämlich im Briefe: „Er ist erhaben über Kleinigkeiten und mischt sich in solche gar nicht, er verfolgt nur ein Ziel, die Größe Preußens auf fester Grundlage; und da es keine festen Grundlagen für Staaten gibt, als nur konservative (!) (nach Augen freilich behandelt auch Bismarck die Freiheit, das heißt die liberalistische Freiheit, wie Prinz Napoleon, als Anführerartikel), so ist seine Politik im Innern eine ausgesprochen konservative, und alle Konservativen mit äußerst wenigen Ausnahmen billigen seine Anschauungen und Maßregeln. Schon aus diesem Grunde und insbesondere auch auf Grund der neueren Oesterreichischen liberalen Wandlungen hätte er die Oesterreichischen Zustände.“ (Die Nationalliberalen mögen ihre Freude daran haben.)

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Wie ein Wiener Telegramm uns meldet, soll der dortige „Volksfreund“ einen Brief aus Varzin enthalten mit der Sentenz: Oesterreich erwarte den Zerfall Oesterreichs in nicht langer Zeit. So weit der trodene Inhalt des Telegramms, welches wir registriren, ohne übrigens für die Authentizität des Inhalts einsehen zu wollen. Daß Graf Bismarck, um seine Einbuße zu erwidern, auf einen Zerfall Oesterreichs speculiren muß, dies glauben wir recht gerne, daß er aber so kurzfristig sein sollte, eine solche Katastrophe schon „in nicht langer Zeit“ zu erwarten, dies können wir uns denn doch nicht gut denken. Ohne schon jetzt, und ohne den Brief in seinem Wortlaute gelesen zu haben, ein Urtheil abgeben zu wollen, scheint uns die ganze Nachricht doch mehr oder weniger nach Tendenz zu riechen. Sollte mit der ganzen Veröffentlichung im „Volksfreund“ nicht am Ende gar nur ein „Schredenberger“, um uns eines landläufigen Wortes zu bedienen, versucht sein, um darzulegen, wohin die gegenwärtige Politik führen werde, und um an maßgebender Stelle zu dem Verzicht zu drängen, Herrn von Beust und seine Politik durch andere Männer und andere Prinzipien zu ersetzen. Nun, hoffentlich werden solche Bemühungen, wenn wir zufällig das Rechte getroffen haben sollten, von Erfolg nicht gekrönt sein; jedenfalls würden in Ungarn neue Experimente auf den entschiedensten Widerstand stoßen.

Ueber den letzten Beust-Bismarck'schen Depeschenwechsel schreibt das „Journal de Debats“:

Der Text der Antwort des Herrn v. Beust auf die Depesche des Herrn von Thile liegt nun vor. Man wird zunächst bemerken, daß der Ton dieser Antwort verständlich ist; aber das ist nur eine Formfrage, und wir beharren bei der Meinung, daß die zwischen den beiden Regierungen von Preußen und Oesterreich ausgetauschten Vorwürfe keine Opportunität haben und daß dies beiderseits viel Lärm um Wenig machen heißt.

ja sie ging in ihrer Gewissenhaftigkeit so weit, dem Bewerber um die Hand ihrer Tochter von einer Verbindung abzurathen, die ihn mit seiner Familie, aller Wahrscheinlichkeit nach, in Unfrieden bringen würde.

„Gute Brüder“, gab sie zu bedenken, „haben Beide reiche Mädchen geheiratet, sie leben sicher der Hoffnung, daß Ihr diesem Beispiele folgen werdet. Wie dürfte sich darum ihr Stolz gekränkt fühlen, ein zwar gutes, aber armes Kind als Schwägerin begrüßen zu müssen! Ueberlegt das wohl, lieber Herr Buchner; es thut immer gut, wenn durch eine ungleiche Heirath Unfrieden in eine Familie gebracht wird. Nur Gleiches zu Gleichem will sich passen.“

Joseph erwiderte, daß er auf seine Brüder, mit welchen er wegen ihres Geizes, ihrer Habgier und wegen der Zanksucht seiner Schwägerinnen ohnehin nicht auf bestem Fuß liebe, durchaus keine Rücksicht zu nehmen habe, daß er vollständig Herr seiner Handlungen sei und seine Bestimmung, die er durch sein im baaren Gelde bestehendes Erbtheil noch zu vergrößern gedenke, hinreichend sei, ihm bei Mäßigkeit und Arbeitsamkeit ein vollkommen sorgenfreies Auskommen zu sichern. Auf Reichthum allein beruhe das Glück eines Familienlebens nicht, wie man ja bei seinen Brüdern selbst sehen könne.

Der junge Mann bot seine ganze Verehrsamkeit auf, um alle Verbindlichkeiten der fürsorgenden Mutter niederzuschlagen und so endete die Unterredung Seiten der Letzteren mit der Bitte um drei Tage Bedenkzeit. Der so ehrenvolle Antrag sei ihm zu überraschend gekommen. Sie wolle sich mit Gott im Gebet beraten, der möge ihr den Weg zeigen, welchen sie zu wandeln habe, da ein solcher allein zum Heile führe.

Hocherwähnt, aber mit stiller Seligkeit hatte Marie durch ihre Mutter den Antrag Joseph's vernommen. Margaret verhehlte auch gegen sie die Besorgnisse nicht, die sie bereits gegen Joseph ausgesprochen hatte. Aber wie gering achtet ein liebendes Mädchen alle Bedenklichkeiten, wenn es sich um Erfüllung der Wünsche ihres Herzens handelt.

So ward im engsten Familienkreise und nur in Gegenwart einiger befreundeten Nachbarn der Tag der Verlobung zwischen Joseph und

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Monat 1 fl., für 3
Monate 3 fl., für 6
Monate 5 fl., für ein
Jahr 10 fl. In Wien die
Annoncenbureau A. Oppol-
lik Wollzeile 22 und Haas-
enstein & Vogler Neuer
Markt 11; für Anstalt
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Pöhl u. Paris.
Das einmahlige Einrücken
einer einspaltigen Gar-
mondzeile kostet 7 fr., das
2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr. 3 B. ercl. der Stem-
pelgebühr & 30 fr.

1. Landbesitzbesitzer
uk-Decktücher
in Pest
diejenigen Größen den Herren Deconomen
Kaufmann, Eisenwaren, Schiffsbedarfern
2-4

ellschaft,
r. 8.
nenden Actien
onto-Bank
dschaft genau nach
3-3

r. Balassa, des f. l. Medicinal-
der Primarärzte Kovács, Löwy

Liqueur
noch, daß das Präparat von den
sehr vielen anerkannten Ärzten in
Hauer u. Gemisch untersucht, so
die Mittel gegen Bleichsucht,

gen-Liqueur
orrhoiden.
ne Flasche à fl. 1.35, durch
Wien.

et-Depot für Siebenbürgen). Hermann-
stadt: Ferd. Jekelius, „Zur Hoffnung“.
Sz.-Regen: Tr. Wachner, „Sékely-
33-45
el Jesovits, Pharmaceutisches und tech-
nische Rutter „Gross“. Ofen: Apotheke
Franz Ströbl, Batazzek: Ludw. Posch.
St. Fünfkirchen: „Zum St. Saluator“.
St. Belas: Carl Lowák, „Zum schwarzen
Rösig“. Iglo: Gustav Tirscher. Ka-
l. Wandraschek. „Zur Dreifaltigkeit“.
Gremnitz: D. J. Nemsek. „Zum Sal-
Miskolcz: Dr. Stefan Csathi Szabo,
Theresiopel: J. Brenner, Neuzatz: C.
er. Oedenburg: Andr. Mezey, „Zum
er. Pressburg: Felix Pistory. Raab
Smilár, „Zum Einhorn“. Rosenau: J.
ik, „Zur Hoffnung“, Johann Vitkovits.
in, „Zum schwarzen Adler“. Szathmár:
m, „Zum Saluator“. Temesvár: J. E.
zum schwarzen Adler“. Zalk-Egerseg:
gram: J. v. Hegedüs, „Zum schwarzen
: Georg Catti; Giov. Prodani, „Zum
Semlin: Carl Treschitsik. Sissek: Fr.
m Schwengels“; Dr. A. Halter. Wu-

Extract
Bentos)
agnie London.
ngen.
effierung von Suppen, Saucen,
nte.
ng 1867 und Havre-
ren Baron J. v. Liebig und
:
1/2 engl. Pfd.-Topf
92 fr.
s-Lager bei dem Correspon-
o. 1, Wien. 10-52

Herr v. Buntz behauptet mit Recht, daß das, was von den Vertretern einer Regierung in den nicht öffentlichen Beratungen der Parlaments-Kommission gesagt wird, sich der Kontrolle der fremden Regierung entzieht. Er erinnert aus diesem Anlaß an das von Herrn v. Bismarck vor dem Kriege von 1866 vor einer Kommission der preussischen Kammer gesprochene Wort, daß die deutsche Einheit nur durch „Blut und Eisen“ hergestellt werden könne, ein Wort, dem eine große Publizität zu Theil wurde und welches gleichwohl zu keinem Verlangen nach Aufklärungen seitens Oesterreichs Anlaß gegeben hat.

Diese Bemerkungen sind vielleicht richtig, sind sie aber auch recht am Platze? Und sollen mehr oder weniger authentische Worte, welche von Ministern vor Kommissionen gesprochen worden wären, Anlaß zu einem Austausch diplomatischer Noten geben? Was die Aufklärung über den Stand der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen betrifft, so finden wir, daß dieselben von Einzelheiten überhäuft sind, welche sich der Diskussion entziehen. Das Ganze ist, wenn das Wort erlaubt ist, mehr als ein weisheitsgemäßes als Politisches, und diese Bemerkung trifft ebenso die preussische Note, wie die Antwort des Herrn von Buntz.

In der Form, wie der Streit eingeleitet ist, kann er kein Ende nehmen; denn wir zweifeln nicht, daß Herr von Thile und Herr von Buntz als Advokaten geschickt genug sind, um den Handel bis in die Feinheiten zu verlagern und ein Jeder für seinen Theil Recht zu behalten. Sobald erst einmal die Urtheile über die Abwesenheiten oder die Promenaden des Herrn von Bismarck, des Herrn von Werther und Herrn v. Bismarck gute Gründe für die Diskussion werden, so liegt kein Grund vor, daß diese jemals ein Ende nehmen. Mit einem Worte, das europäische Publikum wird ohne Zweifel finden, daß Herr von Buntz und Herr von Thile für Diplomaten viel sprechen und schreiben, und das wird allem Anschein nach das einzige Ergebnis dieses brieflichen Turniers sein.

Auf der Straße von Wiesbaden nach Frankfurt herrscht seit dem 21. d. (wie das Frankfurter Journal berichtet) kriegerische Bewegung. Die Mainlinie ist nach und nach von zwei Regimentern Cavallerie, einem Regiment Artillerie und einer Brigade Infanterie besetzt worden. Die nächsten Tage werden noch einige hundert Mann technischer Truppen mit ihrem Apparat anrücken. Das Mandoritz-Terrain wird durch die Orte Eddersheim, Königstein und Hofheim und den Main bezeichnet. Gleichzeitig mandirten zwei Regimenter Infanterie in der Nähe der Festung Mainz. Am 3. September wird die Thunusgegend wieder von den Truppen geräumt worden. Es sind ungefähr 9000 Mann dort beisammen — ein Dritttheil davon cantonirt schon seit zwei Wochen in den Mainorten.

In Hannover wurde, wie die dortige Volkszeitung meldet, zum großen Aerger der Altpreußen der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich am 18. d. in verschiedenen Privatkreisen feierlich begangen. Auch ist nicht unbeachtet geblieben, daß der Vortrag der österreichischen Volkshymne im Obdon zu Hannover stets mit hürmischen Zubeleandbrüchen begleitet ist.

Die Kaiserin Eugenie hat ihre Reise nach Corsica, wohin sie bekanntlich ihr Sohn begleitet, bereits angetreten. In diesem Momente dürfte sie in Lyon angekommen sein. Ein Theil der Cent-gardes ist in ihrem Gefolge. Der italienische Minister-Präsident Menabrea und der Minister Ferraris kommen nach Corsica, sie zu begrüßen. Bevor sie dann den Orient besucht, wird sie (gegen den 2. September) noch nach Fontainebleau zurückkehren.

Journalchau.

Peß, 25. August. „Ezabunt“ spricht über die improvisirte Volksversammlung, welche vorigen Sonntag hier stattgefunden. Diese Versammlung habe thatsächlich keinerlei Bedeutung gehabt, und was für Reden immer gehalten wurden, und wie ungerührt sich auch ein Theil der Versammlung gezeigt haben mag, so sei die ganze Sache doch recht harmlos gewesen. Allein es lasse sich nicht verkennen, daß die Unzufriedenheit über einen gewissen materiellen Druck nicht unter den unteren Schichten allein herrsche. Die Mittelklasse fühle etwas, wie einen Alpdruck auf sich lasten; sie stehe ihrem Thätigkeitstriebe auf Schritt und Tritt Schranken. Auf dem Papiere besitze das Land alle Attribute eines freiherrlichen Staates, in der Praxis aber stürzen überall die Fesseln eines patriarchalischen Feudalismus. Die Steuern werden immer mehr erhöht, aber dem Jubelsturm ist nicht jene uneingeengte Wirkungskreis erschlossen, der notwendig ist, damit er eine nutzbringende Thätigkeit entfalten könne.

In einem zweiten Artikel über die Militärgränze behandelt Horn im „Hon“ die Quotenfrage. Das Grenzgebiet der Quotenfrage in die Angelegenheit der Militärgränze entbehre jeder Begründung; weder Rechts- noch Billigkeits- noch finanzielle Rücksichten sprechen dafür. Ungarn zahle die 30% für sämtliche Länder der ungar. Krone, und habe Ungarn sonst für die Militärgränze gezahlt, noch bevor sie thatsächlich Ungarn einverleibt wurde. Wenn trotzdem gefordert wird, daß Ungarn eine höhere Quote zahle, so müßte nachgewiesen werden, daß das gemeinsame Budget durch das Anlassen der Militärgränze vergrößert, oder daß die Steuerfähigkeit Oesterreichens vermindert, oder die Steuerfähigkeit Ungarns erhöht wurde. Nichts von dem Allen sei der Fall. Das gemeinsame Budget wird nicht vergrößert, denn die Militärgränze-Verwaltung verschlang mehr, als die Einnahmen von der Militärgränze betragen; das stehe auch bezüglich des zweiten Punktes, daß nämlich die Steuerfähigkeit Oesterreichens nicht vermindert

Marie begangen. Wer irgend in der Umgegend die Liebeshandlung ist, so wohl des Bräutigams wie der Braut kannte, wünschte dem jungen Paare von Herzen alles Gute. Namentlich lobte man an Joseph, daß er, welcher Ansprüche auf eine weit glänzendere Partie hätte machen können, einem armen würdigen Mädchen seine Hand gereicht habe.

Das bereits schon früher bestandene unfreundliche Verhältnis zwischen Joseph und seinen Brüdern Anton und Baptist war aber durch des Letzteren Verlobung mit der Tochter der armen Witwe, und zwar zu tiefer Betrübnis der beiden Letzteren, alsbald in offene Feindschaft übergegangen. Eine Lieblingsidee der beiden Brüder war dadurch zu nichte geworden. Nach dem Wunsche derselben sollte Joseph die ältere Schwester von Anton's Gattin heirathen, eine reiche Witwe, um dadurch ein bedeutendes Vermögen der Familie zuzuwenden.

Da die feindlichen Familien nicht unterliegen, den beiden Verlobten Unannehmlichkeiten aller Art zu bereiten, indem sie namentlich durch anonyme Zuschriften den Charakter Mariens ihrem Bräutigam zu verdächtigen suchten, um auf diesem Wege eine Heirath doch noch zu hintertreiben, so ließ sich Joseph gleichwohl im Geringsten nicht dadurch beirren. Er beschloß aber, um all' diesen gefäßigen Intriguen mit einem Male ein Ende zu machen, die Vermählung mit Marien früher anzusetzen, als er anfangs Willens gewesen, da er auf seiner Festigung noch Mancherlei neu einzurichten und in Ordnung zu bringen hatte, um den Aufenthalt der jungen Gattin so angenehm wie möglich zu machen.

Schon war Joseph im Begriff, den Tag der kirchlichen Einsegnung festzusetzen, als die nordischen Kriegswolken immer drohender gegen das geliebte Vaterland heraufzogen und ein blutiger Zusammenstoß immer unvermeidlicher wurde. Es erfolgte von Seiten der Tyroler ein patriotischer Aufbruch, welcher in begeisterten Worten alle Schützen zur Vertheidigung des Vaterlandes aufforderte. Joseph zögerte keinen Augenblick, dem vaterländischen Rufe Folge zu leisten, während die beiden älteren Brüder ihre häuslichen Geschäfte als Behinderungsgrund vorführten. Wie schwer auch Marie von dem Gedanken erschreckt wurde, den Geliebten in einen gefährlichen Krieg ziehen zu sehen, so war doch ihr Herz von edelster Va-

terheit erfüllt, als daß sie auch nur durch ein Wort hätte versuchen sollen, den geliebten Bräutigam zurückzuhalten; im Gegentheil, sie war stolz auf den Mann ihres Herzens, sie konnte ihn nur achten und verehren, daß er nicht wie seine Brüder thatlos zurückblieb, wo es sich um Vertheidigung des Vaterlandes handelte.

Sie verabschiedete sich von ihm im Stillen gewundenen Lächeln und ergab sich, obwohl mit schwerem Herzen, in das Abenteuerliche.

Joseph trat in ein freiwilliges Jägerbataillon, dessen Werbebureau sich in einer, wenige Stunden von seinem Wohnorte entfernten Ortschaft aufgethan hatte. Zu derselben Zeit aber, wo der junge Freiwillige dabeist seinen Eintritt meldete, langte von befreundeter Hand ein Brief an Marie und deren Mutter an, welcher erstere an das Lager ihres schwererkrankten einzigen Bruders rief, der, die Stelle eines Eisenbahnbeamten begleitend, in seiner Pflichterfüllung einen tödlichen Fall gethan.

Sofort erfüllte Marie ihre Schwesterpflicht und eilte, ohne von ihrem Bräutigam Abschied nehmen zu können, an das Schmerzenslager des geliebten Bruders, ihm die möglichste Pflege angedeihen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Die Hofe als Verräther.) Ein reicher Landmann in Debreezin, der ein schönes, junges Weibchen hat, ritt jüngst Abends auf seine Wirtschaft vor dem Stadt hinaus, und zwar ganz bequem und der Hitze wegen bloß in den laubbedeckten Gassen fahend. Draußen aber bemerkte er, daß es sehr heiß sei, und da er die Abicht hatte, einige Tage lang auf der Tanya zu bleiben, überlegte er, daß es denn doch gut wäre, für alle Fälle eine Hofe mitzubringen; er sah daher rasch den Entschluß machte, Weib und galoppirte nach Hause. Hier wollte er nicht erst absteigen, sondern klopfte ans Fenster, wo mit erschrockener Miene sein Weibchen erschien und fragte, was er wolle. Nur die Hofe, meinte er, solle sie nur zum Fenster herunterschleichen. Mit größter Eile gehorchte die Frau, langte eine Hofe hinaus, wuschelte dem Gatten gute Nacht und trat ihm jählich auf, doch ja auf seine Gesundheit zu achten.

Wien, 25. August. Der Bericht des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation über die vom gemeinsamen I. u. K. Kriegsministerium für das Jahr 1868 angeführte Inbennützung rüchlich eines Betrages von 2,700,000 fl., um welche die für dieses Jahr bewilligte Summe im Ordinarium überschritten wurde und über den von demselben Ministerium

angeführten Nachtragkredit von 3,700,000 fl. für das Jahr 1869 ist nun vor.

Der Budgetausschuß beantragt: Es sei auf die verfassungsmäßige Behandlung der Vorlage des gemeinsamen Kriegsministeriums wegen Ertheilung der Inbennützung rüchlich einer im beiläufigen Betrage von 2,700,000 fl. angenommenen Ueberschreitung des durch das Finanzgesetz für das Jahr 1868 bewilligten Staatszuschusses per 68,699,640 fl. zum ordentlichen Erfordernisse der Landarmee insoweit nicht eingezogen, als der Rechnungsbuchführung für das Jahr 1868 nicht vorgelegt ist. Für das Jahr 1869 erucht das gemeinsame Kriegsministerium um die Bewilligung folgender Nachtragkredite, und zwar: 1. bei Titel 4, Truppenkörper und allgemeine Truppenanlagen, 270,000 fl.; 2. bei Titel 16, Versorgungsweine, 500,000 fl.; 3. bei Titel 20, Naturalienverpflanzung, 1,300,000 fl., und 4. bei Titel 21, Mannschaftslohn, 1,720,000 fl., zusammen daher 3,790,080 fl.

Der Ausschuß beantragt, die hohe Delegation wolle beschließen: 1. Es sei zur Bedeckung des erhöhten Seceresaufwandes im Ordinarium für das Jahr 1869 dem gemeinsamen Kriegsministerium ein Nachtragkredit bei Titel 4b von 270,000 fl., bei Titel 16 von 500,000 fl., zusammen von 770,000 fl. zu bewilligen. 2. Es sei auf die verfassungsmäßige Behandlung des verlangten Nachtragkredits für 1869 bei Titel 20 von 1,300,000 fl. und bei Titel 21 von 1,720,000 fl., zusammen von 3,020,000 fl. insoweit nicht eingezogen, als der Staatrechnungsbuchführung für das Jahr 1869 nicht vorgelegt ist. 3. Das gemeinsame Kriegsministerium wird aufgefordert, betreffend die Beobachtung mit den bewilligten Geldern, die Positionen des Finanzgesetzes bei strenger Verantwortung genau einzuhalten und in Zukunft die Rechnungsbuchführung zum Zwecke der Prüfung durch die Delegation rechtzeitig vorzulegen.

Aus den Zukunfts Journalen.

Der „Monitor“ veröffentlicht nachstehende telegraphische Circular-Depesche des Ministers des Innern an die Präfekten: „Herr Präfekt! Im Hinblick auf das Telegramm Sr. Hoheit des regierenden Fürsten aus Livadia vom 8. August 1869, womit die vom Ministerrathe gefasste Entscheidung wegen Einberufung der gesetzgebenden Kammer zu einer außerordentlichen Session auf den 25. August und auf die Dauer von 15 Tagen sanctionirt wird: lade ich Sie, Herr Präfekt hiermit ein, dies den sämmtlichen, in Ihrem Amtsbezirke weilenden Herren Senatoren und Deputirten mit dem Ersuchen mitzutheilen, sich am oben bemerkten Tage in Zukunfts versammelt zu wollen.“

Die soeben stattgehabten Neuwahlen in den Senat veranlassen die hiesige Tagespresse zu folgenden Aeußerungen: „Prestia“ sagt: „Jeder Unparteiliche wird auf sein Gewissen versichern können, daß das Land noch niemals einen besser zusammengesetzten Senat besaß. Alle unsere Celebritäten, von jeder Farbe, befinden sich heute im Senate. Veinabe sämmtliche Mitglieder dieses ehrenwerthen Körpers sind bekannte, gewichtige Männer im Lande; allebekannte und allgemein geachtete Namen. Wenn wir das Namensverzeichnis des gegenwärtigen, mit jenem des aufgelösten Senates vergleichen, so werden wir einen ungeheuren Unterschied finden!“

Die ebenfalls offiziöse „Abnarea Nationale“ schreibt: „Es wäre denn endlich auch der neue Senat gebildet. . . Wir sehen heute sowohl in der Kammer als auch im neu gewählten Senate die ausgezeichnetesten Männer, die wir besitzen, die ohne Zweifel es verstehen werden, den bornigen Pfad zu ebnen, welchen die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu beschreiten hat.“

Sobann empfiehlt das offiziöse Organ den beiden gesetzgebenden Körpern Eintracht und gegenseitiges Einverständnis, denn dadurch nur wird die Nation eine gesicherte und schöne Zukunft sich bereiten. „Trompeta-Karaphiloz“ läßt sich über diesen Gegenstand in folgender Weise vernehmen: „Das Ergebnis der Senatswahlen ist nun bekannt. Die Minorität gegen die gewesene Regierung, den General Tell an der Spitze, hat in diesem Senate den Sieg errungen; und von Jenen, die die frühere Majorität bildeten, die den Staatschaß herabzuden, die das Vaterland verrathen hatten — fehlen kaum Zwei jezt wieder in den Senat zurück und auch diese wurden mit großer Sorgfalt aus den r o t h e n Distein ausgewählt.“

Die römische Celebritäten-Gesellschaft hat ihre Sitzungen bereits begonnen. Doch sind noch nicht alle auswärtigen Mitglieder der Gesellschaft hier eingetroffen, und zwar werden noch erwartet: die Herren Humnyadi, Bari, Roman, Alexandri und Niculae Jonescu. Herr Cipariu wird noch längere Zeit auf sich warten lassen, theils seiner Gesundheitsumstände wegen, theils aber, weil die Herausgabe seiner Grammatik ihn noch in Siebenbürgen zurück hält.

Aus den Delegationen.

Wien, 25. August. Das Kommissionsgutachten der ungarischen Delegation über die Staatsüberschreitungen ist in Harmonie mit dem Entschlusse der Reichsrathsdelegation. Der Bericht über die Militärgränze erblickt in den Handschriften Sr. Majestät ein Unterpaß, daß die Interessen und Wünsche Ungarns und Kroatiens Berücksichtigung finden sollen. Es wird in dem Bericht die Erwartung ausgesprochen, daß der nächstjährige Voranschlag nur jene auf konstitutionellem Wege festzustellenden Summen aus den Einnahmen der Grenze enthalten werde, welche etwa Seitens der ungarischen Krone für das Grenzgebiet außer dem gewöhnlich schon festgestellten Quotenbetrage zur gemeinsamen Kostenbedeckung erforderlich werden; andererseits sollen die Ausgabenübersichten nur den für das Grenzgebiet erforderlichen Bedarf enthalten. Die Kommission votirt nur 232,967 fl. und streicht alle durch den Uebergang in die Civilverwaltung wegfallenden Summen, so 233,817 fl. für Verwaltungskosten, 60,000 fl. Telegraphenaufstellung, 12,000 fl. Hefen, 500,000 fl. Aufstellung neuer Grenzwachposten.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Juland.

Klausenburg, 26. August. „Magyar Polgar“ berichtet: Nachdem der für den Maßöder District im Ganzen nur mit einer einzigen Stimme gewählte Reichstagsdeputirte sein Mandat niedergelegt hat, fand jüngstens eine Neuwahl dafelbst statt. Die Rumänen blieben auch diesmal passiv und theilnahmen sich nicht an der Wahl. Abgegeben wurden 12 Stimmen, von welchen der k. Rath Samuel Porcutiu die meisten erhielt.

Baron v. Buntz, k. k. General-Inspicor des österreichischen Bergwehens, Bruder des österreichischen Reichsfinanzers Grafen von Buntz, befindet sich gegenwärtig in Nagybánya, wahrscheinlich um die dortigen Wassererschöpfungen und die Lage des „Kreuzstollens“ des Gold- und Silberbergwerkes, wo starke Wasserandränge stattfanden, zu besichtigen und weitere zu leiten.

Peß, 25. August. Heute hielt Sr. Maj. der König um 8 Uhr Früh über die Erbrathstellungen unserer Landwehr eine Revue ab, der eine Produktion des Landwehr-Infanteriebataillons und dann die beiden Husarenescadronen folgten. Zu diesem Ende werden die Erbrathstellungen rechts von Ulldersstraße auf dem Rasos aufgestellt. Sr. Majestät wird von dem Ministerpräsidenten Grafen Andrássy, dem hier anwesenden Landwehr-Districtskommandanten und von der gesammten Generalität begleitet sein. Nach der Parade bezieht eine Landwehrcompagnie mit der Bataillonstabne die Burgwache und ein Landwehr-Rittmeister tritt bei Sr. Majestät den Ordensanzug an. Um 5 Uhr Nachmittags rüden die fürzlich hier eingetroffenen Infanterie-Regimenter Nr. 43 und 61, nebst der hier befindlichen Dragoner-Escadron auf der Generalwiese vor Sr. Majestät aus. Dann findet das Hofdiner statt, und mit dem Abendzuge begibt sich Sr. Majestät direkt in das Bruder Lager, um den dabeist Freitag beginnenden großen Wanderversammlungen. Empfang findet hier keiner statt.

Peß, 25. August. Sr. Majestät der König hat sich heute Abends mit der Osnier Eisenbahn nach dem Bruder Lager begeben. Ihre Majestät die Königin ist derzeit mit dem Entschlusse eines prachtvollen Fahnenbandes beschäftigt, welches die erhabene Frau für die Fahne des ersten zur Errichtung kommenden Honvedbataillons bestimmt hat. Dann erst wird auch eine feierliche Fahnenweihe stattfinden, indem die von der hiesigen Honvedbataillontheilung benötigte Fahne als Nothfahne zu betrachten ist.

Ihre Majestät die Königin soll dem Vernehmen nach Ende September hier eintreffen. Sie wird, bevor sie zum Herbstaufenthalte sich nach Gödöllö begibt, einige Tage in Ofen verweilen. Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela werden von Wien direct nach Gödöllö reisen. Man glaubt in Hofkreisen, Sr. Majestät der König wird im kommenden Herbst die Militärgränze bereisen, doch fehlen noch bestimmte Daten hierüber.

Agaram, 25. August. Wegen Auflösung der Barabinnengrenze voritete der hiesige Gemeinderath dem Kaiser, dem Grafen Andrássy und dem Banus Dankadressen. — Der Reichsforstverein hält am 23. September in Zengg eine Wanderversammlung.

Wien, 25. August. Ueber den Zustand des in Hiesigkeit weilenden ungarischen Ministers des Innern Baron Wenschheim erzählt der „U. L.“, daß bis jezt keine bedeutende Besserung eingetreten, und wurde gestern der k. Rath Dr. Andreas Kovacs telegraphisch an das Krankenlager Sr. Erzlehnz berufen.

Soweit war Alles in Ordnung; als aber unter Landwirth des anderen Morgens auf der Tanya die Hofe wirklich anziehen wollte, fernerste er zu seinem Erschrecken, daß ihm seine Frau eine blaue, schwarz-gelb verzeichnete Militärhose gegeben hatte. . . . Die Hofe ergrübt nicht, schließt der „Bester Tod“ die Pfänder, ob er, seinem Vorlage getreu, mehrere Tage auf der Tanya geblieben oder etwa selber nach Hause zurückgekehrt ist.

Wien. (Einwurf eines Pfandbuds.) Die Gräfin Koloman Szeghegyi, geborene Gräfin Grünne, war in ihrer vor einem Jahre angefaßten Wohnung schon vor einiger Zeit durch ein von dem Pfandbuden ausgehendes Krachen erschreckt worden. Ein Baumeister, sofort mit der Untersuchung des Bauzustandes der Villa beauftragt, erklärte, daß nirgends eine bedenkliche Stelle zu finden. Vor wenigen Tagen besah sich die Gräfin mit ihren fünf Kindern in dem Salon, als sie wieder ein dumpfes Krachen vernahm. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart springt sie auf, schließt die Kinder hinaus und tritt eben mit dem jüngsten Kinde an der Hand über die Schwelle — in diesem Augenblicke führt der Pfandbuden zusammen und fällt den ganzen Salon mit solchen Trümmern von Mauer- und Holzwerk, daß augenblicklich Mutter und Kinder zertrümmert wären, wenn nicht die Gräfin die Kinder und sich in der letzten Sekunde gerettet hätte.

(Pulver-Explosion.) In der nächst Brünn gelegenen Eisenbahn-Station Strelitz, von welcher die neue Linie der Staatsbahn nach Wien abzweigt, ereignete sich Freitag, 20. August, ein furchtbares Unglück. Ein Bauer aus diesem Orte führte eine Quantität von einem halben Zentner Pulver von Brünn aus nach diesem Orte, und sollte dasselbe an die Bauleitung der Staatsbahn abliefern, welche es zur Sprengung von Felsen beim Tunnel benutzte. Der Bauer, welcher nebst auch Brod bäckt, ließ dieses Pulver, welches in einem Sacke schlecht verpackt war, in seinem Hause liegen. Durch das Heruntreten im Zimmer wurden mehrere Körner Pulver zerstreut. Da kam ein Bäderbursche auf den Gedanken, die zerstreuten Pulverkörner anzuzünden. Das entzündete Feuer löschte aber bis zu dem Sacke und es erfolgte eine furchtbare Explosion. In einem Momente war das ganze Haus demolirt, das Dach wurde gehoben, zertrümmert und heruntergeschleudert, die Wände der Zimmer hinausgeblüht, alle Geräthschaften zertrümmert und weggeschleudert. Die furchtbare Verwüstung erstreckte sich auf Nebengebäude, bei welchen die Glasfenster durch den Luftdruck geplatzt waren. Der Bäderbursche und die Frau des Bauers wurden in die Höhe gehoben und dann zu Boden geschleudert und ihre Verletzung stand augenblicklich in hellen Strahlen. Die Unglücklichen kamen bis zur zertrümmerten Thür, wo sie zu Boden stürzten und die brennende Kleidung flammte abfiel. Das Haupt Weiber war furchtbar verwundet. Man brachte sie zu einer nahen Lehmpforte und bedeckte sie mit nassen Lehm. Beide sind ihren Brandwunden bereits erlegen. Andere drei Personen, zwei Männer und ein Mädchen, haben arge Brandwunden erlitten.

daß der heber zu einen G ausgefüllt pratische Feiertag überlassen Behörde zu igno zu becin zu ordneten W neten ste ches die bezweck, D enthalten E Kuttende theilgenot Kaiser an Annahme sen die B die Angei raths-Mo Stellvertre D rung gene zu tragen des der deutschen Berlin zu sine Stat vielfach v seinen Zw Bestrebung kennt, w werden un Kirche in königl. Ko nicht im U beratigter bens nach und Temp Folge desse diese die e wie die W Errichtung Scho Humboldt versprechen nicht nach mal ein L es wenigst in Noabit mehr begni Par nisterathe — J über den Ent rungen entf Worte: „du und 11 erd die Commis gicht, die W nommen da bung vom des Wohlst reichs, das Grenze zu dehtensten e indem er ja kenne, als fähig. W ar bleau verlat Der inubelidqu findet sich n In t durch schläg W a r die Helmat z nach Franke L y p o rics eingetra Flo Continente Das mit einer C Millionen an dementitt. W a r fung der R Mad bande beschi Die D berrigen Ge Belg die zwischn ficste Postco ber zu sunct Die t lichte Comita finden. Me b nstium wurd k-brer der bet

700,000 fl. für das Jahr 1869

Es sei auf die verfassungsmäßige...

das gemeinsame Kriegsministerium...

beide Delegationen solle beschließen...

20 von 1,300,000 fl. und bei Titel...

militärisch wird aufgeführt, betreffend...

and. „Magyar Polgar“ berichtet: Nach...

General-Inspector des österreichischen...

der König um 8 Uhr früh über...

derzeit mit dem Stücken eines pracht...

der König hat sich heute Abends...

dem Vernehmen nach Ende Sep...

in Anbetracht der Währungsfrage...

in Zustand des in Hiesig weilen...

unter Landwirth des anderen Morgens...

Die Gräfin Soloman Szeghe...

Ly on, 25. August. Die Kaiserin...

Florenz, 24. August. Das Gerücht...

Das weitere Gerücht, wonach der...

Madrid, 25. August. Der Pfarrer...

Die Angelegenheit bezüglich der...

Belgrad, 25. August. Die geistige...

Mediasch, 26. August. (Dr. Corr.)...

Wien, 25. August. Die „Oesterreichische Correspondenz“ berichtet...

Wien, 25. August. Die heutige „Neue freie Presse“ veröffentlicht...

Prag, 25. August. Morgen findet eine Sitzung der Stadterordneten...

Die Zbirower Lehrer wollen sich der Wahl in den Bezirksschulrath...

Troß der energischen Agitation von Seite der Gecken haben die...

Die geistlichen Mitglieder der Wiener Handelskammer lehnen die...

Brünn, 25. August. Dr. Sturm hat dem Landeshauptmann die...

Bei der Feier in Slavutich wird Erzherzog Karl Ludwig als...

Ausland.

Dresden, 22. August. Wie wenig die jetzige preussische Regierung...

Schon im Jahre 1833 schrieb Barnhagen v. Ense an Alexander v. Humboldt...

Paris, 25. August. Der Kaiser hat heute Morgens einem Ministerrathe...

In der heutigen Senatssitzung wurde der Bericht Devienne's über den...

Paris, 24. August. Die Kaiserin hat heute Morgens Fontainebleau...

Die Constitutionell demittirt die heute auf der Börse über den Gesundheitszustand...

Paris, 25. August. Der „Reveil“ fordert alle Verbannten auf, in die Heimat zurückzukehren.

Ly on, 25. August. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind hier eingetroffen.

Florenz, 24. August. Das Gerücht, daß Garibaldi auf dem Continente angekommen sei, wird demittirt.

Madrid, 25. August. Der Pfarrer Miller, welcher eine Carlistenbande...

Belgrad, 25. August. Die geistige officielle Erbkfi Novine brachte die zwischen Oesterreich, Ungarn und Serbien abgeschlossene und ratifizierte...

Mediasch, 26. August. (Dr. Corr.) An dem Mediascher Gymnasium wurde bisher das Schulgeld...

daß dieses Schulgeld sehr unregelmäßig, oft auch gar nicht bezahlt wurde.

Der Lehrer, der zum Einmahlen desselben verpflichtet war, befand sich übrigens auch in einer unangenehmen Lage...

Prag, 25. August. Morgen findet eine Sitzung der Stadterordneten statt, in welcher über die Unterstützung des Eisenbahnprojectes...

Troß der energischen Agitation von Seite der Gecken haben die Rutenberger geistlichen Lehrer...

Die geistlichen Mitglieder der Wiener Handelskammer lehnen die Annahme ihres Mandates ab.

Brünn, 25. August. Dr. Sturm hat dem Landeshauptmann die Anzeige gemacht...

Bei der Feier in Slavutich wird Erzherzog Karl Ludwig als Stellvertreter des Kaisers interveniren.

Die 24. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung in Bayreuth vom 17. bis 20. August 1869.

Bevor es dem Centralvorstand und den einzelnen Berichterstattern möglich sein wird, aus der Fülle der Daten und Personen ein Gesamtbild dieser Hauptversammlung zu entwerfen...

In der Festpredigt der Vorfeier hielt der Münchner Dekan Dr. Meyer es für angemessen, in einer sehr feurigen und höchst beherzt betonen Sprechweise...

Andern Tages erging sich Prof. Dr. Rabnis aus Leipzig auf der Bahn des eifrigen „Wort“-Predigers.

Die wichtigsten Vorträge hielten nach Vernehmung des umfangreichen Berichtes durch Prof. Friede (bei sehr vielen Ansprachen bereits früher angemeldet) Redner, besonders folgende Herren: Carrasco ev. Pfarrer in Madrid...

Die ehemals ihres ev. Glaubens wegen zu Galerenklaven verurtheilten Märtyrer halten in Madrid, Barcelona, Cadix u. s. w. unter großem Andrang der gebildeten Volksschichten die ev. Missionpredigten...

Das weitere Gerücht, wonach der Finanzminister Cambrai's Dignay mit einer Gruppe von Bankiers eine Convention zur Emission von 300 Millionen auf Grund der Kirchengüter abgeschlossen habe...

Madrid, 25. August. Der Pfarrer Miller, welcher eine Carlistenbande befehligte, wurde zum Tode verurtheilt.

Die Angelegenheit bezüglich der Bischöfe wird wahrscheinlich dem Obersten Gerichtshof zur Entscheidung übertragen werden.

Belgrad, 25. August. Die geistige officielle Erbkfi Novine brachte die zwischen Oesterreich, Ungarn und Serbien abgeschlossene und ratifizierte Postconvention.

Mediasch, 26. August. (Dr. Corr.) An dem Mediascher Gymnasium wurde bisher das Schulgeld von den Schülern durch die Classenlehrer der betreffenden Classen eingehoben.

Kirche und Schule.

Die von Sr. Excellenz dem Bischofe M. Fogarasi beabsichtigte Comitats-Generalversammlung wird am 22. September l. J. stattfinden.

Mediasch, 26. August. (Dr. Corr.) An dem Mediascher Gymnasium wurde bisher das Schulgeld von den Schülern durch die Classenlehrer der betreffenden Classen eingehoben.

Bewohner ihre Kräfte zusammengefaßt haben, wie jede kleine Gabe aus Deutschland hochgeschätzt werde...

Redner benützte in seiner dem Moment angepassten Rede die kurze Frist zu einem so reichlich schnell, aber doch deutlich gesprochenen Vortrage...

Es gibt, abgesehen von den freien religiösen Gemeinden, in Deutschland drei verschiedene ev. Richtungen.

Der französische General-Konul in Pest, Graf Castellane ist gestern Nacht hier eingetroffen.

(Zur Bahnhoffstraße.) Gestern Nachmittags verfügten sich in Begleitung des Bürgermeisters Gibel und des Senators Waller der Oberinspektor der ung. Dabahn...

Die erwähnte Beschäftigung ist selbstverständlich eine Folge der Bereitwilligkeit, mit der das h. t. ung. Kommunikationsministerium den im Auftrage des hiesigen Handels- und Gewerbestandes...

Heute früh besichtigte der Herr Oberinspektor v. Nagay in Begleitung des Stadtherrn Heinrich, des Stadtgenieur's Müßl und mehrerer Herren aus dem hiesigen Handels- und Gewerbestande...

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 28. August 1869: Zum Vortheile der Schauspielerin und Operettensängerin Frau Fiette Julius.

Der verwunschene Prinz, oder: Der Traum des Schniters. Schwank in 3 Akten von J. v. Pödy.

Aviso für Kegelschieber! „Volksgarten“ Hotel „König von Ungarn“, vom 1. bis Ende Septemher 1869, Bis jetzt größtes Kegel-Preisschieben-Tournier.

Morgen Sonntag den 29. August 1869: Im Volksgarten Grosse Fest-Soirée, unter Mitwirkung der Regiments-Musik-Kapelle von Mollinay.

Telegr. Wiener Cours vom 27. August 1869. 5% Metalliques 61.75 Ungar. Grundbesitzungslos. 81.50

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Zemesos 80.—

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Eisenb. 79.—

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Croat.-slav. 82.25

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Silber 120.25

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 S. t. Müllg-Dufaten 5.87

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 25. August) 180.25

5% National-Anlehen (Silber) 61.75 Prioritäts-Obligationen 180.75

Erledigungen.

Concurs. 1-3

In der evangelischen Kirche A. B. zu Hegelbors ist die Conrector- und Cantor-Stelle frei und wird hiemit bis **20. September l. J.** der Concurs ausgeschrieben. Die näheren Bedingungen, unter welchen die Bewerber zu befehen sind, erfährt man zu Hegelbors auf dem Pfarrhof.

Hegelbors, am 25. August 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

Zur Befetzung der erledigten Rector-Stelle an der evangelischen Volksschule in Meschen wird hiemit der Concurs bis zum **12. September l. J.** eröffnet. Concurrenzen haben ihre Gesuche, mit den nötigen Zeugnissen belegt, bis zum obigen Termine an das Presbyterium einzufenden.

Meschen, am 24. August 1869.

Das evang. Presbyterium A. B.

Concurs. 3-3

Für die Befetzung der in der evangelischen Gemeinde A. B. zu Malbors erledigten zweiten Lehrer-(Cantor-) Stelle wird hiemit der Concurs bis einschließlich den **11. September l. J.** eröffnet. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Documente, wenn möglich, persönlich einreichen bei dem gefertigten Presbyterium.

Malbors, am 24. August 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 3-3

Zur Befetzung der erledigten Lehrer-Stelle für die erste Mädchenklasse an der evangelischen Volksschule A. B. zu Kleinschellen wird hiemit der Concurs bis inclusive **letzten September l. J.** ausgeschrieben.

Kleinschellen, am 23. August 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitation.

Licitations-Kundmachung. 1-3

Zufolge hierländiger 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commando-Verordnung, N. A. Nr. 4777 vom 24. August 1869, wird bei der Kanzlei-Spesen-Verwaltung dieser hohen Stelle für die Lieferung der nachstehenden, vom 1. Januar 1870 bis Ende December 1870 erforderlich werdenden Schreib-, Sigillir- und sonstigen Materialien, dann der Buchbinder- und Buchdrucker-Arbeiten hierorts eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Das beiläufige Erforderniß besteht:

An Schreib-, Sigillir- und sonstigen Materialien:

- 10 Kleb Lithographie- oder Neuflebler Papier.
- 1 " Maschinenpapier No. 9, weiß.
- 1 " " " " 8, "
- 1 " " " " 6, "
- 5 " Druckpapier, größten Formats.
- 100 " Concept-Hauptpapier No. 1.
- 100 " " " " 1, animalisch ge- leimt.
- 100 " " " " 2.
- 100 " " " " 4, blau.
- 100 " Maschinenpapier No. 4, blau.
- 2 " " " " 2, weiß.
- 80 " Notenzapfen.
- 200 " Couvertpapier No. 1.
- 200 " " " " 2.
- 4 " Fließpapier, feiner Gattung.
- 10 " großes Maschinen-Packpapier.
- 10 " Vortrag- oder Minister-Papier.
- 60 Pfund Brennöl (Rüböl).
- 30 Ellen Wachseleinwand.
- 10 Pfund Wascheife.
- 20000 Stück Oblaten.
- 100 Pfund Sigellack.
- 10 " grauen Spagat.
- 10 " weißen Spagat.
- 100 Stück Rebschnüre.
- 1 Pfund schwarz-gelbe Nüßseide.
- 1 Schwamm.
- 6 " Baumöl.
- 12 " Terpentinöl.
- 12 " Scheidewasser.
- 50 " Dimasstein von guter Qualität.
- 6 " strengen Firniß.
- 6 " leichten Firniß.
- 20 " Gummi arabicum.
- 12 " Unschlitt.
- 30 " Stearinkerzen.
- 30 " Unschlittkerzen.

Buchbinder-Arbeiten:

- 250 Stück Registratur-Aktenbecker.
- 10 " Protokolle, bis 2 Buch dick zu broschiren.
- 10 " " " " 3 bis 5 Buch dick zu broschiren.
- 6 " " " " 6 bis 10 Buch dick zu broschiren.
- 10 " " " " 1 bis 2 Buch dick, mit steifen Deckeln, Ecken und Rücken mit Leder.
- 5 " " " " 1 bis 2 Buch dick, mit steifen Deckeln, Ecken und Rücken mit Leder.
- 6 " " " " 3 bis 5 Buch dick, mit steifen Deckeln.

5 Stück Protokolle von 3 bis 5 Buch dick, mit steifen Deckeln, Ecken und Rücken mit Leder.

5 " " " " 6 bis 10 Buch dick, mit steifen Deckeln.

2 " " " " 6 bis 10 Buch dick, mit steifen Deckeln, Ecken und Rücken mit Leder.

2 " " " " größten Format mit steifen Deckeln.

2 " " " " größten Format mit steifen Deckeln, Ecken und Rücken mit Leder.

1 Rieß Papier zu beschneiden.

4 Stück Verordnungsblätter und Reichs-Gesetzblätter, ganz steif, mit Leinwand, vergolbet.

10 Stück Verordnungsblätter und Reichs-Gesetzblätter, halbsteif, mit Leinwand.

10 Stück Verordnungsblätter und Reichs-Gesetzblätter, ganz steif, ohne Leinwand.

Buchdrucker-Arbeiten:

Auf Papierformat von No. 1 bis 4.

1 Rieß einseitig.

1 " " " beidseitig mit einer Form.

1 " " " " " zwei Formen.

Auf Papierformat über No. 4.

1 Rieß einseitig.

1 " " " beidseitig mit einer Form.

1 " " " " " zwei Formen.

Compreffe Arbeiten, als: Contracte, Citations-Protokolle, Subarrendirungs-Protokolle zc. zc.

per Rieß und Bogen, und zwar erster Rieß, zweiter, dritter Rieß von demselben Bogen.

Die mit dem gesetzlichen Stempel versehenen, schriftlich gefertigten Offerte, sowie die dazu gehörigen, in einem Extrapapete verpackten Buben, bestehend in 5 % der Erhebungssumme, in barem Gelde oder Staatspapieren, letztere nach dem Tagescourse berechnet, sind unter der Adresse: „An das k. k. 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commando in Hermannstadt“ einzufenden und müssen längstens bis 9 Uhr Früh am **23. October d. J.** bei demselben eingelangt sein.

Jedes Offert muß den Vor- und Zunamen, den Wohnort und Charakter des Differenten, belegt mit den mit der Firma bezeichneten Muster der geliefert werden wollenen Artikel enthalten.

Ferner muß der bezügliche Anbot, und zwar bei Papiergattungen für einen Rieß, bei sonstigen Erfordernissen für 1 Stück, 1 Pfund, 1 Dugend und 1 Maß mit Ziffern sowohl, als auch mit Buchstaben sehr deutlich angelegt werden, daß der Different den Lieferungs-Bedingnissen, welche bei der erwähnten Kanzlei-Spesen-Verwaltung in den gewöhnlichen Kanzleibüchern eingesehen werden können, worauf die zu verfassenden Contracte sich basiren, ohne allen Vorbehalt sich unterwirft. Von sämtlichen vorstehenden Schreib- und sonstigen Sorten kann ebenfalls bei der Kanzlei-Spesen-Verwaltung Einsicht genommen werden.

Nachtrags-Offerte, d. i. solche, welche nach dem angegebenen Zeitpunkt einlaufen, werden nicht berücksichtigt.

Ausschrift auf das Offert:

Offert des N. N. wegen der Lieferung von für die Kanzlei-Spesen-Verwaltung des k. k. 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commandos in Hermannstadt.

Ausschrift auf das Badium:

Badium zum Offert des N. N. wegen Lieferung von für die Kanzlei-Spesen-Verwaltung des k. k. 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commandos in Hermannstadt.

Hermannstadt, am 26. August 1869.

Von der Kanzlei-Spesen-Verwaltung des k. k. 16. Truppen-Divisions-Militär-Commandos.

Fremden-Liste.

Angelommen am 28. August 1869.

Römischer Kaiser.

Graf Benkheim, Privatier; Nagh, Obergeringieur, von Pest. Julius Kunz, ev. Pfarrer; Johann Filipek, Steuer-Einnehmer, von Theba.

Ungarische Krone.

Graf Castellane, französischer Consul, von Pest. N. Jones, Bahntaster, von Mediasch. Simon Markovics, Kaufmann, von Agneblen. August v. Hoffmannthal, Fabrikbesitzer, von Wien. N. Kilián, Schriftsteller, von Frankfurt.

Mediascher Hof.

Christian Klein, Wirtschaftskamler; Joh. Stolz, Bäcker, von Mediasch. G. Cifer, Kaufmann, von Fogarisch. Joh. Saar, Reisender, von Wien.

Reumüller.

J. Sester, Kaufmann, von Frauenbors.

Mittagskost.

Im Gasthaus „Zum Mediascher Hof“, Fleischerstraße No. 112, wird vom **1. September** ein neues Abonnement für **Mittagskost** von 3, 4 und 5 Speisen in und außer dem Hause zu billigen Preisen eröffnet.

Das Abonnement für Mittag- und Abendkost kann von jedem beliebigen Tage an beginnen. Indem ich hiemit das Abonnement auf die Mittagskost erneuere, hoffe ich, da es mir gelungen, einen sehr geschickten Koch zu engagiren, die P. T. Abonnenten vollkommen zufrieden zu stellen.

Den Abonnenten außer dem Hause wird die Kost billiger berechnet. Auch kann täglich daselbst Table d'hôte gegen Speise werden.

Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania.“

Kundmachung.

Nachdem mehr als 2000 Antheilscheine zum Gründungs-Fonde unserer Versicherungsbank begeben sind, wird im Sinne des §. 6 der Einleitungs-Bestimmungen zu den Statuten mit der Aufnahme der **Lebensversicherungs-Branche** begonnen.

Anmeldungen hiezu werden bei der **General-Direction in Hermannstadt**, bei sämtlichen **Nayons- und Special-Vertretungen** und durch die übrigen Organe des Vereines angenommen Hermannstadt, am 22. August 1869.

Von der Ober-Verwaltung der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania.“

Am **1. September 1869**

Gewinn-Ziehung

der **k. k. österreich. 1864er Loose.**

20^{ter} Antheilschein
auf alle Ziehungen
bis zum Jahre 1918 gültig

à fl. 8 pr. Stück, 9 Stück fl. 70, 20 Stück fl. 155.

Ganze Ratenscheine auf 12 Monate fl. 14.
Halbe do. " 12 " fl. 7.

Rothschild & Co.,
Wien, Postgasse Nr. 14.

Die gefertigte Spodiumfabrik kauft **Haus- und Feldknochen** in jedem Quantum ein und ertheilt auf briefliche Offerte sofort nähere Auskunft.

A. k. priv. Spodiumfabrik zu Kronstadt.

6-8

Ein Fräulein oder eine Dame von angenehmen Neßern, zwischen 20-30 Jahren, kann ein **Delicatessen-Privat-Geschäft in Kronstadt** übernehmen, mit 150 bis 200 fl. ö. W. jährlichem Einkommen, mit Kost und freier Wohnung.

Namen und Wohnort und wenn möglich um Photographien wird gebeten.

Adresse: **G. H. L.** durch Hrn. C. Scriba in Kronstadt, Nonnengasse.

Das Nähere kann man bei Hrn. S. Schönwetter in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 176, erfahren. 1-3

Ein Oeconom, theoretisch und practisch gebildet, Schüler eines renommirten süddeutschen Institutes, welcher größere Oeconomien frequentirte und gegenwärtig Leiter eines Herrschaftsgutes ist, wünscht in Siebenbürgen, seinen Kenntnissen entsprechend, placirt zu werden. Derselbe ist mit dem Zuckerrübenbau und Anwendung aller landwirthschaftlichen Maschinen vollkommen vertraut und der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache mächtig.

Gefällige Offerte unter **J. E.** poste restante Gyorok bei Arad. 1-4

Für Wehrpflichtige.

Die unterzeichnete Direction eröffnet mit 1. September l. J. den zweiten Vorbereitungscurs zur Ablegung der freiwilligen-Prüfung. Die Einrichtungen hiezu begannen seit 8. August im Locale der Haupt- und Handelsschule, Zweibelergasse Nr. 14, täglich von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-9 Uhr Nachmittags. Zugleich erlaubt man sich die darauf respectirenden Herren aufmerksam zu machen, ihre Anmeldungen je eher zu bewerkstelligen, da nach Erreichung einer bestimmten Anzahl Hörer die Einschreibungen geschlossen werden, auch bei den strengen Prüfungen, wo gründliche Kenntnisse der Algebra, Geometrie, Mechanik, Physik und Chemie, Geographie, Geschichte zc. gefordert werden, in einem sechsmonatlichen Lehrkurs jede Verläumung sehr schwer nachzubolen ist. Daß die gefertigte Direction alles aufbietet, um sowohl durch die Wahl der Professoren, als den gründlichen, genau den k. und k. Verordnungen angepaßten Vortrag günstigen Resultate zu erzielen, beweist die letzte freiwilligen-Prüfung, welche alle Hörer des militärischen Curses mit bestem Erfolge bestanden.

Die Direction des militär. Curses Haupt- und Handelsschule, Zweibelergasse 14 in Pest.

2-3

Börse- u. Finanz-Agentur von **Hermann Berger & Co.** in Pest, Göttergasse No. 9.

Ein- und Verkauf von Fonds, Valuten und Devisen. — Vermittlung aller finanziellen Geschäfte. — Billige Commission bei strenger Reellität. — Prima aus- und inländische Referenzen stehen zur Verfügung. 2-3

Juweliren u. Goldarbeitern empfiehlt sich die Ringsabrik von **A. Augustin in Wien,** Gumpendorferstraße No. 49, mit ihrem bestsortirten Lager von **Siegeln, Galanterie- und Rautenringen** im reinen Gold zu den billigsten Preisen. Eingeladene Goldschmiede werden nach Zeichnung oder sonst geschmackvoll in Kunst gefertigt. **Edelsteine, Bruchgold und altes Silber** werden zu den höchsten Preisen gekauft. 3-12

Feuersprizen, Gärtensprizen, Pumpen, Schläuche, Feuer-Eimer, Ausrichtung für Feuerwehren. **Establiert 1823. Garantie. Instruirte Preis-Courants gratis per Post.**

Wm. KNAUST

Wien, Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Angarten.

Hermannstädter Marktpreis am 27. August 1869.

Namen der Verkaufsartikel.	Besten fl. kr.	Mittlerer fl. kr.	Minimale fl. kr.
Nieder-österreich. Weizen	4 27	4 -	3 73
Halbfrucht	3 33	3 7	2 80
Korn	2 7	2 -	1 93
Berke	1 47	1 40	1 33
Hafer	2 7	-	-
Rufurug	80	-	-
Erbäpfel	-	-	-
Nieder-österreichischer Zentner	-	-	-
Mundmehl	8	-	-
Semmelmehl	6 50	-	-
Weißpohlmehl	5	-	-
Schwarzpohlmehl	4	-	-
Die nieder-österreichische Maß	-	-	-
Erbfen	16	-	-
Linfen	16	-	-
Bohnen	8	-	-
Sirke	16	-	-
Zentner Heu gebundenes	65	-	-
" ungebundenes	60	-	-
" Stroh, Lager-	40	-	-
" Streu-	30	-	-
Die n.-ö. Klaster hartes Holz	10 50	-	-
N.-ö. Pfund Rindfleisch	21	-	18
" " " " " " " "	40	-	-

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.